

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 18 (1911)
Heft: 26

Artikel: Katholische Willenspädagogik [Schluss]
Autor: Seitz, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 30. Juni 1911. || Nr. 26 || 18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rector Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder Districh und Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Krankentasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Tesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Katholische Willenspädagogik. — Von Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen. — Vereins-Chronik. — Das 4. Jahrbuch des st. gall. kant. Lehrervereins. — Korrespondenzen. — Von unserer Krankentasse. — Inserate.

Katholische Willenspädagogik.

(J. Seiz, Amden.)

(Schluß.)

Vielfach ist der ethische Unterricht aber auch zu positiv, und kein Geringerer als Dr. P. Gregor Koch erhebt als Ethiker den Vorwurf, daß wir Katholiken viel zu sehr von oben herab unterweisen, mit dem kategorischen: Das mußt du tun. Wer nur einigermaßen ins Leben blicken kann, weiß aus Erfahrung, wie vielen Tausenden die katholische Glaubens- und Sittenlehre als ein „Pfaffenwerk“ erscheint; sie haben durch die religiös-sittliche Unterweisung keinen Funken Einsicht erhalten, daß Gott die Lehre nicht seiner selbst willen gegeben hat, sondern aus Liebe zu den Menschen. Unsere Generation muß die Bedeutung der Religion und Sittlichkeit fürs praktische Leben einsehen lernen. Darum reden wir einer Pädagogik der Persuasion das Wort, die dem Kinde den Gedanken

Klar macht, daß das ganze Sittengebot in seinem ureigensten Interesse liegt, daß Familie, Gemeinde, Staat ohne dasselbe nicht bestehen können. Wir hören sagen: Wo bleibt da aber die Erziehung zur reinen Gottesliebe? Hören wir doch endlich auf zu glauben, der Mensch, das Kind sei fähig, ein reines Sittlichkeitsideal psychologisch zu erfassen und lebenspraktisch anzuwenden; höchstens lernt es dasselbe definieren, nachplappern. Wir wollen immer Heilige erziehen und vergessen, daß der Mensch über die lange Brücke der Selbstliebe auf den Vorplatz der Nächstenliebe und erst in völlig gereiftem Verstand in die Hallen der reinen Gottesliebe eingeführt werden kann. Christus hat die Schwierigkeit, das erste und höchste Gebot zu erfüllen, viel richtiger ausgedrückt als die abstrakten Sätze des Katechismus. Wir begrüßen es darum als eine hoch erfreuliche Tatsache, daß die moderne katholische katechetische Bewegung eine Hauptaufgabe darin erblickt, lebenspraktische Fäden zu spinnen, vom Leben auszugehen und am Leben dem Kinde die Güte Gottes auch in seiner Gesetzgebung zu zeigen. Wenn es uns gelingt, ihm klar zu machen, daß das eigene Leben, seine Gesundheit, sein materielles Glück, seine ewige Belohnung oder Bestrafung von der Innehaltung des Sittengebotes abhängt, so appellieren wir an die stärkste Saite seines Herzens an die Selbstliebe; wenn wir ihm klar machen können, daß es ein Glied des sozialen Verbandes ist, wo alle Glieder in treuer Pflichterfüllung zusammenwirken müssen, in der Innehaltung des Sittengebotes zur gegenseitigen Beglückung, so haben wir es hinüber geleitet auf den Boden des Altruismus im christlichen Sinn. Erst nach einem langen Abstraktionsprozeß in gereiftem Alter wird der Mensch zur Erfassung rein geistiger Motive befähigt; abstrahieren heißt absondern; in unserm Falle sind die materiellen, egoistischen Motive abzusondern, wenigstens zurückzudrängen; das Fundament aller ethischen Unterweisung ist und bleibt aber die Selbstliebe, die Furcht vor materiellem und geistigem Unglück und das Sehnen nach dem wahren Glück; aber freilich diese Selbstliebe muß nach und nach abstrahiert, zurückgedrängt werden, durch altruistische und vor allem durch religiöse Motive und das Mittel dazu ist die christliche Persuasion, die christliche Ueberredung von der großen Güte Gottes, die sich offenbart nicht nur in der materiellen Weltordnung, sondern vor allem in der geistigen, in seinem weisen Sittengesetz.

Da erfordert es die christliche Wahrheitsliebe, eines Mannes zu gedenken, der nach seiner ganzen Lebensauffassung nicht zu uns gehört, nämlich Pestalozzi's. Er hat den Gedanken der religiös-sittlichen Persuasion in „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ in herrlicher Weise ent-

widelt; es ist bezeichnend für unsere Modernen, daß dieser tiefstinnigste Gedanke des großen Pädagogen keine schulpraktische Weiterentwicklung fand und unter dem Wust der Methodenreiterei und des Anschauungskultes verschwand.

Unser Plan ist darum folgender:

1. Der leitende Einheitsgedanke ist das Bestreben, den Schüler durch Unterricht und Gewöhnung anzuleiten, das Streben nach höherer sittlicher Güte zum Grundgedanken seines Lebens zu machen.

2. Dieses Streben muß auf alle Lebensgebiete Bezug nehmen, also auch auf scheinbare Nebensachen, wie Umgang, Sprache, Essen, Ordnung, Schrift, Haltung etc.

3. Der Schüler will leuchtende Vorbilder, und darum stellen wir in den Zentralpunkt

a. Das Lebensbild Jesu.

b. Die Glaubens- und Sittenlehre der Kirche.

c. Das religiöse Leben.

d. Für jedes Schuljahr das Lebensbild wenigstens eines Heiligen, das den Gedanken nach religiös-sittlicher Vervollkommenung scharf illustriert.

4. Die Erteilung des Religionsunterrichtes ist in unserer Schule ganz dem geistlichen Mitarbeiter unterstellt, denn es ist wohl zu beachten, daß zur einheitlichen Gestaltung vor allem auch eine einheitliche Einwirkung gehört. (Katholisches Landerziehungsheim.)

5. Die Unabhängigkeit der einzelnen Fächer muß gewahrt bleiben; denn Versuche der Zillerschen Schule, den Konzentrationsgedanken praktisch zu gestalten, sind eben daran gescheitert, daß den Fächern auch äußerlich Zwang angetan wurde. Es ist durchaus nicht angängig, die Stoffauswahl nach ethischen Rücksichten zu treffen, das hieße die vernünftige Lebensklugheit außer Acht lassen. Die Verbindung muß eine *innere* sein, in der Weise, daß im religiösen Unterricht die religiös-sittlichen Motive der übrigen Fächer verarbeitet werden. Es ist nicht jedes Lehrers Sache, religiöse Unterweisung zu geben. Ueberlassen wir darum die Bebauung dieses Gebietes geeigneten Kräften; freilich sollten dann die Lehrer auch so charaktervoll sein und bei der Sache bleiben und nicht jede Gelegenheit vom Zaune reißen, um über die Religion zu wettern oder spöttisch zu geifern; bei einigermaßen gutem Willen ist diese Lösung leicht möglich auch für gewöhnliche Verhältnisse. Wir müssen eben bedenken, daß die etwas kurze Zeit für den Religionsunterricht das kleinere von zwei

Uebeln ist; viel gefährlicher erscheinen uns die gelegentlichen antireligiösen Brocken, die je nach dem Charakter des Lehrers im übrigen Unterricht den Kindern vorgeworfen werden und im Kindesherzen eine heillose Verwirrung anrichten. Ein spöttisches Lächeln über einen kirchlichen Gebrauch genügt schon, im Kindesherz Zweifel zu wecken; viele Lehrer sind wahre Meister in dieser Arbeit des Unterminierens aller religiösen Gefinnungen; sie zerreißen damit in unheilvoller Weise auch den kindlichen Charakter. Ein protestantischer Pädagoge schrieb uns: „Die teuflische Freude, mit der viele Lehrer die Konzentration des Unterrichtes im Herbeizerrn von antireligiösen Motiven suchen, ist mir der beste Beweis, daß unsere Seminarien Wüster erziehen, keine Charaktere!“

Wie wir schon im Neujahrshest mitgeteilt haben, gedenken wir ein katholisches Landerziehungsheim zu eröffnen, hier auf Amdens sonnigen Höhen. Nach den vorausgegangenen Erklärungen werden nun die leitenden Ideen verstanden werden, die wir in folgende Sätze fassen:

1. Unser Heim soll eine katholische Willensschule sein, wo das Kind lernen soll, alle seine Lebensbetätigungen dem vernünftigen Willen unterzuordnen, das geleitet wird von einer religiös-sittlichen katholischen Lebensanschauung, die vorzüglich durch Persuasion zu vermitteln ist.

2. Die Charakterbildung wird als Hauptaufgabe angesehen, wobei es besonders gilt:

a. Positive Arbeit zu leisten, indem das Streben nach höherer sittlicher Güte der Zentralpunkt des ganzen Lebens im Heim ist.

b. Alle Lebensgebiete sind nach den Grundsätzen der christlichen Sittenlehre zu behandeln, d. h. auch Essen, Trinken, Spiel etc.

c. Der moderne Hygienismus ist in vernünftige Schranken zurückzuführen, wobei die Ansichten eines katholischen Arztes maßgebend sind.

d. Der intellektuellen Ausbildung wird alle Aufmerksamkeit geschenkt, namentlich durch sorgfältige Stoffauswahl, Vermeidung alles methodischen Experimentierens und sorgfältiger Anwendung der erprobten neuern Methoden.

e. Der moderne Aesthetizismus ist ebenfalls in vernünftige Bahnen zu lenken, vor allem durch die religiöse Vertiefung einer freudigen Lebensauffassung. (Nach den persönlichen Ratschlägen eines bekannten kath. Kirchenfürsten.)

f. Dem modernen Progentum soll energisch begegnet werden durch eine sorgfältige Erziehung zur Demut, dem süßlichen Weltchmerz durch Belebung eines innigen Gottvertrauens, dem lästigen Kritikergeist durch Weckung der Pietät und des historischen Sinnen.

3. Wir wollen aber auch nicht in einen lebensfremden Ethizismus verfallen, sondern treu katholische Gesinnung mit Lebendstüchtigkeit verbinden. Darum sind die Ratschläge gewiegter Methodiker sorgfältig zur Anwendung gelangt.

4. Um der unheilvollen geistigen Zerspaltung der modernen Schule zu begegnen und damit auch der Charakterlosigkeit, hat ein gewiegter katholischer Pädagoge die Ziller'sche Konzentrationsidee nach kath. Grundsätzen verarbeitet und praktisch gestaltet.

Es war eine mühselige Arbeit, die Aufstellung des ganzen Erziehungsplanes. Manche bittere Enttäuschung blieb nicht aus. Aber zwei freudige Entdeckungen machten wir doch: a. Die gewaltige Fülle erzieherischer Motive, die in der katholischen Weltauffassung liegen, traten von Tag zu Tag deutlicher hervor; b. es ist eine wahre Lust, die hohe heutige Entwicklung der theoretischen und praktischen kathol. Pädagogik eingehend kennen zu lernen.

Eine wahre Lust war es auch, solidarisch mitarbeiten zu können im Kreise katholischer Ärzte, Geistlicher, Professoren und Lehrer. Unser Erziehungsplan ist entstanden unter eifriger Unterstützung von seite gewiegter katholischer Hygieniker, tüchtiger praktischer Lehrer, vor allem aber sind wir Dank schuldig den stillen Ordensleuten im Kleide des hl. Benediktus, der Gesellschaft Jesu und den Söhnen des hl. Franziskus.

Von Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen.

Nun ein wenig zu den kath. Lehrern. Auch sie erwachen und erkennen immer deutlicher den Ernst der Zeit und ganz besonders die drohende Gefahr in der Schulfrage. Ein Großteil unserer katholischen Lehrerschaft sieht ein, daß die angeblich neutralen oder angeblich rein beruflichen Lehrerverbände in Wirklichkeit religiös indifferent, wenn nicht in günstig scheinenden Augenblicken direkt religions- und kirchenfeindlich sind. Zuerst wird in diesen Verbänden die Frage der Besoldungserhöhung recht breit getreten und zu einem angeblichen Kardinalpunkt der Vereinstätigkeit gestempelt. Erster Schlager ist also: standesgemäße Besoldung. —

Glaubt man durch diese an sich ganz berechnete und sogar auch konfessionelle Forderung den Verein recht popularisiert, dann rückt ein zweiter Schlager auf: Sachmännische Schulaufsicht. Selbstverständlich gilt es hier den geistlichen Ortspräsidien oder den geistlichen Inspektoren, wo überhaupt noch solche sind. Denn ein Architekt, ein Ingenieur, ein protest. Pfarrer, ein Arzt oder auch ein höherer Staatsbeamter, die gelten im ersten Stadium des Ringens um die sachmännische Schulaufsicht immer noch als — sog. Sachmänner, und zwar solange, bis die Ueberzeugung von der nicht-sachmännischen Bildung der